

die Hände dabei auf die Rückenborsten des Thieres legend, dem Könige neue Treue.

Bei Gelegenheit dieser Zusammenkünfte und überall im Lande warf man sich gegenseitig wohlverhüllte und verpackte Gegenstände in die Häuser, was wohl an das jetzt noch geheimnißvoll verhüllte, aber dennoch wiederkehrende Sonnenlicht erinnern sollte.

Vor den Häusern der Feiernden prangte der grüne Sohn des Waldes, der Tannenbaum, als Festschmuck; ebenso beschenkte man sich gegenseitig mit Äpfeln und Nüssen.

Der König Sigurd Thorsson verlegte diese Festfeier, als er das Christenthum angenommen hatte, von der wirklichen Festzeit (Anfang Februar) auf Weihnachten. Es wurde von da ab allgemein Brauch und begann man, den Anfang des neuen Jahres mit Weihnachten.

In den heidnisch-germanischen Anschauungen begegnen wir überall dem Gedanken, daß das neue Frühlingsleben aus dem Winter entspringe, ebenso wie der Tag seinen Ursprung in der Nacht zu suchen habe. Darum rechneten die Germanen bei Zeitbestimmungen auch nicht nach „Tagen“, sondern nach „Nächten“.

Als besonders wichtig galten die Nächte vom 25. December bis 6. Januar, welche allgemein die „12 heiligen Nächte“ genannt wurden. In diesen zwölf Nächten durfte nichts rund gehn; Spinnen und Fahren mußte deshalb ganz ausgesetzt werden. Der Aberglaube fügte diesen Bräuchen noch andere hinzu. So durfte man nicht dreschen, backen noch waschen. Man sollte den Zaun nicht mit Wäsche bekleiden, weil man sonst den Kirchhof bekleiden würde. Auf dem Rocken durfte kein Flachs bleiben, weil sonst die Zwerge kommen und ihn abspinnen; außerdem kommen auch die Motten in das gesponnene Garn u. s. w.

Von den Germanen wurden diese 12 Nächte die „Wynächte“ genannt, d. h. heilige, geweihte Nächte, von dem althochdeutschen Worte *wih* = heilig.

Wie wir schon oben sahen, verlegten die nordischen Könige, als sie das Christenthum angenommen hatten, die Feier der Mittwinternacht auf die Zeit der Winter Sonnenwende und so ging das Wort „Wynächte, Wynnacht“ über in Weihnacht.

Und diese geweihte, heilige Nacht wird heute unter allen Himmelsstrichen mit denselben Gefühlen gefeiert und die deutsch-christlichen Gebräuche, wie sie mit dem herrlichen Feste verbunden sind, erobern überall die Herzen und haften nach ihrer Einführung mit entschiedener Zähigkeit bei Allen.

